«Fussverkehr»

2/10

Liebe Leserin, lieber Leser

Was haben Bern, Basel, Genf, St. Gallen und Zürich gemeinsam? In all diesen Städten gibt es eine aktive Regionalgruppe von «Fussverkehr Schweiz». Engagierte Menschen setzen sich hier für die Rechte und Anliegen der Fussgängerinnen und Fussgänger ein. Sie lancieren Aktionen, suchen den direkten Kontakt zu den Behörden, arbeiten in Projektgruppen mit, verfassen Einsprachen oder führen Abstimmungskämpfe. Diese Arbeit geschieht freiwillig und ehrenamtlich – und meistens im Hintergrund. In diesem Bulletin kommen einige dieser Aktiven zu Wort.

Wir freuen uns, wenn unser Bulletin Sie dazu animiert, sich in einer bestehenden Regionalgruppe zu engagieren. Oder, wenn Sie eine neue Regionalgruppe gründen möchten. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir sind gerne für Sie da.

Marlène Butz, Redaktion «Fussverkehr»

Fussverkehr Schweiz
Fachverband der Fussgängerinnen und Fussgänger

Liestal bewegt sich

*Von Hansruedi Kocher **

Liestals Gesicht wird sich in den kommenden Jahren markant verändern. Insgesamt zwölf Bauprojekte, vom Bahnhof bis zum neuen Bücheliplatz sind in Vorbereitung oder schon umgesetzt. Die Stadt Liestal, Planungsteams und private Bauherrschaften arbeiten intensiv und gemeinsam an einem Gesamtbild, welches die Aufenthaltsqualität und die Attraktivität im und um das historische Zentrum erhöhen soll. Insbesondere die FussgängerInnen, die VelofahrerInnen und der öffentliche Verkehr werden davon profitieren.

Im Rahmen der Neugestaltung der Altstadtgassen wurden die alten Trottoirs sukzessive eingeebnet und der Strassenraum fussgängerfreundlicher gestaltet, z.B. an der Kanonengasse
Bilder: Roman Ladner

Nicht nur Liestals Anziehungspunkte – wie das historische und charmante «Stedtli», die zentrale Lage im Ergolztal und die Nähe zum natürlichen Erholungsraum – sondern auch das kulturelle, wirtschaftliche und umweltbezogene Angebot der nahen, gut erschlossenen Region soll vermehrt ins Zentrum rücken. Die Hauptstadt des Kantons Basel-Landschaft, mit ihren rund 13'800 EinwohnerInnen, strebt mittelfristig ein Gleichgewicht zwischen Zentrumslasten und Zentrumsnutzen an.

Unzählige Beispiele belegen, dass städtebauliche Entwicklungsprojekte oder Neubauvorhaben an sensiblen urbanen Orten aufgrund von stark abweichenden Interessen über Jahre verzögert oder sogar verhindert werden. Auch die Stadt Liestal war über Jahrzehnte mit Problemen verschiedenster Art konfrontiert. Im Richtplan 95 wurde deshalb eine langfristige Entwicklungsstrategie für die Stadt Liestal erarbeitet. Ein für die städtebauliche wie auch verkehrsplanerische Entwicklung massgebendes Leitziel stand im Vordergrund: «Aspekte der Siedlung, des Verkehrs und der Umwelt müssen koordiniert werden. Die Stärkung des Stedtlis verlangt eine neue Verkehrsführung. Gut gestaltete und ökologisch intakte Freiräume erhöhen die Qualität der Siedlung.»

Die räumliche Isoliertheit zwischen der Altstadt und den angrenzenden Quartieren ist für Liestal typisch. Der öffentliche Raum in der Altstadt und ihrer unmittelbaren Umgebung ist deshalb einer der aktuellen Schwerpunkte, dem die Stadt Liestal ein besonderes Augenmerk schenkt. In den letzten Jahren gab es seitens des Stadtrates und des Stadtbauamtes intensive Bemühungen, sowohl die Qualität öffentlicher Räume zu untersuchen als auch eine Neuinterpretation des öffentlichen Raumes vorzunehmen. Dazu gehörte auch die Platzverteilung im öffentlichen Strassenraum zu Gunsten des Langsamverkehrs. Durch die Umlagerung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) im Herbst 2008 von der Bahnhofstrasse / Poststrasse auf die nördlich verlaufende Rebgasse und Rosenstrasse ist dies vielerorts gelungen. Die Reduktion des Tagesverkehrs von 11'000 auf 2'000 Fahrzeuge ermöglicht die Ausweitung der bestehenden Begegnungszone an der Peripherie des Stadtkerns und zwar ohne dass der MIV gänzlich verbannt wird. Die Einführung der Begegnungszone im Kern der Altstadt im Jahre 2004 hat sich bewährt. Zusätzlich wer-

Neugestaltung Seestrasse/Freihofgasse

Titelbild:
Rückeroberung der Strasse
Bild: Martin Beutler, Bern

den im Rahmen einer Neugestaltung die alten Trottoirs der Altstadtgassen sukzessive eingeebnet und der Strassenraum fussgängerfreundlicher gestaltet. Als Abschluss der Bauarbeiten an der Seestrasse und Allee wurde die wichtigste Fussgängerachse zwischen dem Bahnhof und der Altstadt als Aufenthalts- und Begegnungsraum definiert.

In den Jahren 2008 und 2009 wurden die bisher verkehrsorientierte Poststrasse und der Postplatz zu Gunsten des Fussverkehrs umgestaltet. Die beteiligten Planungsbüros haben Gestaltungen erarbeitet, welche ein Gleichgewicht zwischen Verkehr, Verweilen und allen anderen räumlichen Funktionen herstellen. Dadurch wurde eine Umgebung geschaffen, in der sich die Menschen wieder frei bewegen oder aufhalten können. Mit der Verkehrsberuhigung an der Poststrasse erhält auch der nachfolgende Wasserturmplatz eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Die momentane Umgestaltung macht ihn zum Treffpunkt, Einkaufsort und Veranstaltungsplatz. Im Weiteren wird der Stedtli-Eingang mit dem «Törli» neu definiert. Mit der Verlagerung des Durchgangsverkehrs an den Kantinenweg und dem Neubau eines Warenhauses entsteht an der Büchelistrasse eine neue Aufenthaltszone: Der neue Bücheliplatz.

Im Bereich des Bahnhofes baut die Stadt Liestal im nächsten Jahr den neuen grosszügigen Bushof. Im Weiteren wird der Emma Herwegh-Platz vor der Bibliothek unter Federführung des Kantons umgestaltet. Im Rahmen des städtebaulichen Gesamtkonzeptes für das Bahnhofareal entstehen auch neue Geschäftshäuser und attraktive Umgestaltungen des öffentlichen Raumes.

Neugestaltete Poststrasse

Neugestaltung des Postplatzes

Neugestaltete Poststrasse
Bild: Reto Griner

Entwicklungsplanung Stadtzentrum Liestal (Ausschnitt)
Plan: Sutter Ingenieur-Planungsbüro AG Liestal und Martin Hofer, Leiter Stadtbauamt Liestal

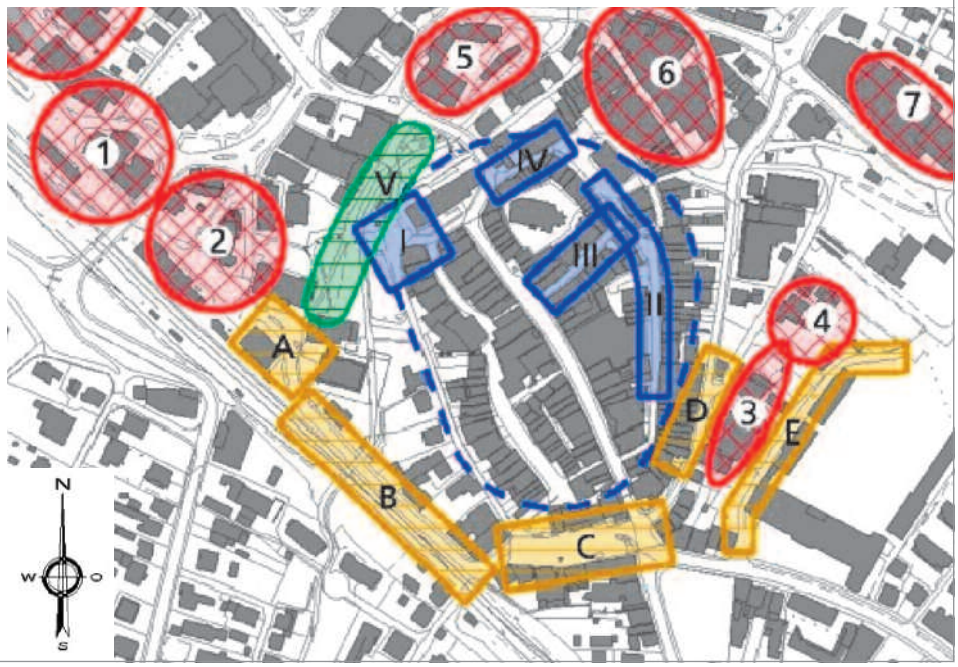
Entwicklung Stadtzentrum Liestal

Umsetzung Verkehrskonzept und Aussenraumgestaltung
A. Neugestaltung Postplatz
B. Neugestaltung Poststrasse
C. Neugestaltung Wasserturmplatz
D. Neugestaltung Bücheliplatz
E. Neubau Kantinenweg

Arealentwicklung
1. Neubau BLKB mit Bushof 1. Etappe
2. Neubau Geschäftshäuser mit Bushof 2. Etappe
3. Neubau Manor
4. Neubau Wohn-/Geschäftshäuser QP Florhof
5. Neubau Geschäftshäuser QP Rebgarten
6. Neunutzung Areal Ziegelhof
7. Neunutzung Areal Gstadig

Aussenraumgestaltung Altstadt
I. Neugestaltung Seestrasse / Freihofgasse
II. Neugestaltung Kanonengasse
III. Neugestaltung Rosengasse / Zeughausgasse
IV. Neugestaltung Amtshausgasse

Öffentlicher Aussenraum
V. Aufwertung Allee / Lüdinpark



Das Engagement der öffentlichen Hand allein reicht noch nicht, um Liestal als Einkaufs- und Begegnungsort noch attraktiver zu machen. Es braucht dazu die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, den Gewerbetreibenden, den Kulturschaffenden und natürlich der Bevölkerung! Die Zeichen für Liestal stehen gut, auch wenn die notwendigen Umbauarbeiten zu einigem Missmut beim Gewerbe führten.

Liestal will die Bedingungen für FussgängerInnen weiter verbessern. Mit öffentlichen Quartierrundgängen möchte die Stadt die Sicherheit und die Attraktivität der Fusswege optimieren. In einem Massnahmenkatalog werden die Problemstellen zusammengeführt und entsprechend verbessert.

Ein Gesamtkonzept diente der Stadt Liestal zur schrittweisen Einführung von Tempo 30 und leistete wertvolle Dienste in der politischen Diskussion. Die Behörden und der Einwohnerrat haben in einem frühen Stadium und ohne grosse finanzielle Ausgaben die Frage der Einführung von Tempo 30 geklärt. Der Einwohnerrat hat 2004 einen Verpflichtungskredit von CHF 350'000 bewilligt. In der Zwischenzeit hat Tempo 30 in fast allen Wohnquartieren von Liestal die Qualität des Wohnens erhöht. Erste Priorität der Massnahmenplanung war die Sicherheit der Schulwege und die Verminderung der Nutzungskonflikte zwischen Verkehr und Siedlung.

Liestal liefert ein gutes Beispiel für eine Planung mit dem Ziel der konsequenten Förderung des Fussverkehrs. Mit Recht, denn in Liestal sind die wichtigsten Einrichtungen, sei es das attraktive Stedtli, die kantonale Verwaltung, das Spital, das Gymnasium etc. ab Bahnhof zu Fuss in nur 4 bis 9 Minuten erreichbar.

** Hansruedi Kocher, Sutter Ingenieur- und Planungsbüro AG, 4410 Liestal, Projekt -und Bauleiter der Tempo-30- und Begegnungszonen sowie zahlreicher Neugestaltungen und Quartiererschliessungen für die Stadt Liestal. Die Sutter Ingenieur- und Planungsbüro AG hat drei Bürostandorte in Arboldswil, Liestal und Reinach und ist v.a. in der Region Nordwestschweiz tätig.*

In den Wohngebieten gilt praktisch flächendeckend Tempo 30, z.B. an der Langhagstrasse

Engagierte FussgängerInnen in den Regionen

Von Thomas Löliger

Die Regionalgruppen setzen sich dafür ein, dass der öffentliche Raum zum Verweilen einlädt.
Bild: Christian Thomas

Regionalgruppe Fussverkehr Bern:
Mit konkreten Schritten in die richtige Richtung

Seit gut drei Jahren kämpft in Bern eine kleine Gruppe Engagierter für die Rechte der Fussgängerinnen und Fussgänger – mit zunehmendem Erfolg. Treibende Kraft ist Gisela Vollmer, Koordinatorin von Fussverkehr Bern. Als Raumplanerin und Politikerin weiss sie sehr genau, wo der Schuh drückt in der Bundesstadt. Die Arbeit sei stets eine Gratwanderung zwischen Angriff und Kooperation. So arbeite man in vielen Fragen gut mit der Stadt zusammen, auf der anderen Seite müssen man der Verwaltung immer wieder auf die Finger schauen, sonst würden die Anliegen der FussgängerInnen schnell vergessen gehen. Die Regionalgruppe Bern arbeitet auf ganz verschiedenen Ebenen. Da ist zum einen die politische Arbeit. Als Stadträtin reicht Gisela Vollmer regelmässig Vorstösse zu Fussgänger-Themen ein. Zum Beispiel verlangte sie, dass bei Baustellen die Bedürfnisse von FussgängerInnen besser berücksichtigt werden. Dieses Anliegen fand im Parlament grossen Anklang und wurde zur Weiterverarbeitung an die Regierung überwiesen. Dann nimmt die Regionalgruppe auch in verschiedenen Arbeits- und Begleitgruppen Einsitz und versucht so, die

Anliegen der FussgängerInnen von Projektbeginn an möglichst einzubringen. Zwei- bis dreimal jährlich trifft sich zum Beispiel die «AG Massnahmenplan Verkehrssicherheit». Verschiedene Verbände, darunter auch Fussverkehr Bern diskutieren hier mit der Polizei und der Stadt Bern aktuelle Verkehrsprobleme wie zum Beispiel Unfallschwerpunkte. Aber auch in Begleitgruppen von verschiedenen grossen Bauprojekten arbeitet Fussverkehr Bern mit. Wichtig ist hier, immer und immer wieder dieselbe Frage zu stellen: Was wird beim Projekt für die Fussgängerinnen und Fussgänger getan? Wenn nötig wird auch mit Einsprachen Druck gemacht.
Arbeit hätte es genug. Doch der Vorstand hat noch nicht genügend Kapazität, um alle Anliegen bearbeiten zu können. Gerne wäre die Fachgruppe Bern auch noch mehr Anlaufstelle für Fragen aus der Bevölkerung. Dennoch ist Gisela Vollmers Fazit nach drei Jahren verhalten positiv: Zwar gibt es noch viel zu tun. Doch werden die FussgängerInnen heute in der Stadt Bern vermehrt wahrgenommen. Im Stadtberner Parlament gibt es neu auch fussgängerrelevante Vorstösse, die nicht aus ihrer Feder stammen, in der Verwaltung werden FussgängerInnen weniger übergangen und die Medien berichten regelmässig über Missstände. Diese ersten Erfolge ermuntern die umtriebige Bernerin. Für die Zukunft hofft sie, dass Fussverkehr Bern im ganzen Kanton präsent sein wird, zumindest in den Ballungszentren rund um Bern, Thun, Interlaken und Biel. Darum hofft sie, noch mehr Engagierte für den Vorstand oder die Facharbeit zu finden.

Regionalgruppe Fussverkehr St. Gallen-Appenzell:
Idealer Zeitpunkt um etwas zu bewegen

In St. Gallen gab es diesen März eine verkehrspolitische Überraschung: Die Städteinitiative wurde deutlich angenommen. Sie verlangt, dass der Autoverkehr in der Stadt nicht mehr weiter zunimmt und der ÖV, Fuss- und Veloverkehr gefördert werden. Die Initiative wurde von der Organisation «umverkehR» sowie dem VCS St. Gallen-Appenzell lanciert. In St. Gallen war auch die Regionalgruppe Fussverkehr St. Gallen im Initiativkomitee vertreten. Dieser Einsatz war wichtig, denn selbst bei verkehrspolitisch fortschrittlich eingestellten Menschen werden FussgängerInnen oft schlicht vergessen. «Bei umweltfreundlichem Verkehr denken die meisten immer noch zuerst an mehr Busse und Velos», so Andreas Bernhardsgrütter von der Regionalgruppe St. Gallen. Er half darum mit, dass die Anliegen der FussgängerInnen im Abstimmungskampf ebenfalls thematisiert wurden. Schliesslich sind auch in St. Gallen die meisten Leute in der Stadt zu Fuss unterwegs.
Die Initiative hat ein günstiges Umfeld geschaffen, um jetzt Fussgängeranliegen aufs Tapet zu bringen. Dafür bräuchte es aber noch mehr Leute, die aktiv werden. Ein guter Ort, um auf den Fussverkehr als umweltgerechte Verkehrsform und auf die Regionalgruppe aufmerksam zu machen ist der Mobilitätstag der Stadt unter dem Motto «Clever mobil». Das nächste Mal findet der Tag am 11. September 2010 statt. Fussverkehr St. Gallen wird wiederum mit einem Stand vor Ort sein.
Das zweite Standbein der Regionalgruppe St. Gallen ist die Facharbeit. Sie wird von Robert Furrer geleistet. Er ist vom Kanton St. Gallen für die Fussgängerfacharbeit mandatiert – eine Exklusivität in der Schweiz. Furrer steht insbesondere Gemeinden und PlanerInnen zur Verfügung und liefert Beratung und Informationen rund ums Thema Zufussgehen. Er nimmt aber auch Anliegen aus der Bevölkerung auf. Im letzten Jahr wurde gemeinsam mit dem VCS St. Gallen-Appenzell eine Fachexkursion über Bahnhofplätze durchgeführt. Zudem werden von der Fachstelle die Grundlagen für die Fussverkehrsmassnahmen erarbeitet, welche in den nächsten Agglomerationsprogrammen des Kantons berücksichtigt werden sollen.

Fussgängerverein Zürich:
Flächen für FussgängerInnen

FussgängerInnen haben es in Zürich eigentlich ziemlich gut: Neben dem See als einem der grössten Anziehungspunkte gibt es viele Spazierwege entlang des Schanzengrabens, der Sihl und der Limmat. Seit das Limmatquai autofrei ist und die Altstadt in eine Fussgängerzone umgewandelt wurde, ist das Zentrum für FussgängerInnen noch attraktiver. In der ganzen Stadt gibt es viele schöne Parks, und Wohngebiete werden aufgewertet. Und schliesslich thront über der Stadt der Üetliberg mit seiner wilden Natur.
Dennoch ist Zürich kein Paradies für FussgängerInnen. Denn trotz dieser Lichtblicke und des hervorragenden öffentlichen Verkehrs ist Zürich eine Stadt mit enormen Verkehrsproblemen. Der Autoverkehr braucht immer noch wahnsinnig viel Platz und ist zu dominant. Und Gehflächen werden immer weniger als exklusive Bereiche für FussgängerInnen respektiert sondern zunehmend als Parkplatz oder zum Velofahren missbraucht.
Der Fussgängerverein Zürich (FVZ), der mit

Die Regionalgruppen setzen sich dafür ein, dass Kinder unbeschwert auf der Strasse spielen können.
Bild: Marlène Butz

«Fussverkehr Schweiz» lose verbunden ist, setzt sich deshalb dezidiert dafür ein, dass sich die FussgängerInnen frei und unbehelligt durch Fahrzeuge jeder Art auf ihnen allein vorbehaltenen Verkehrsflächen bewegen können. Christophe Schneble, Präsident des FVZ bedauert, dass die Gehbereiche immer mehr als Restflächen missbraucht werden: «Wir wehren uns dagegen. Kinder sollen sich frei bewegen und spielen können. Für eine angenehme Nachbarschaft muss es möglich sein, auf der Strasse einen Schwatz zu halten. Und alte Menschen vereinsamen weniger, wenn sie sich gefahrlos im Quartier bewegen können und sich nicht aus Angst vor dem Verkehr zu Hause verkriechen.»
Für den FVZ ist dabei wichtig, dass die Bedürfnisse der FussgängerInnen und jene der Velofahrenden nicht gegeneinander ausgespielt werden. Der VFZ setzt sich daher auch zusammen mit ProVelo Zürich dafür ein, dass der umweltfreundlichen Mobilität mehr Raum gegeben wird. Dies geht nicht, ohne die Flächen umzuverteilen. Christophe Schneble meint hierzu: «Die Dominanz des Motorfahrzeugverkehrs muss gebrochen werden. In einer Stadt, die den Anspruch hat, ihren BewohnerInnen eine grosse Lebensqualität zu bieten, ist der heutige Verkehr nicht verträglich.» Er fordert weniger Spuren für den Autoverkehr. Ausserdem müssen innerorts Tempo-30 auch auf Hauptstrassen die Regel werden. In allen anderen Bereichen sollten die Geschwindigkeiten noch tiefer sein, und die FussgängerInnen sollten generell Vortritt haben. Dies würde zu einer massiven Reduktion der Luft- und Lärmbelastung sowie der Unfälle führen. Die Lebensqualität der BewohnerInnen würde massiv steigen, und Kinder und alte Menschen könnten sich wieder frei bewegen.
Seine Anliegen bringt der FVZ auf verschiedenen Ebenen ein: Er nimmt teil an Treffen mit der Stadt und an Arbeitsgruppen, er äussert sich in Vernehmlassungen oder macht, wenn nötig, auch mal eine Einsprache. Der FVZ ist mit Marlène Butz zudem auch im Zürcher Gemeinderat vertreten.

Die Regionalgruppen setzen sich dafür ein, dass das Zufussgehen ein Genuss ist.
Bild: Marlène Butz

Übersicht über die Regionalgruppen

«Fussverkehr Schweiz» engagiert sich auch in Ihrer Nähe

«Fussverkehr Schweiz» ist in sechs Regionen der Schweiz mit einer Regionalgruppe vertreten. Die lokale Arbeit wird hauptsächlich von Freiwilligen geleistet. Haben Sie ein Anliegen zu einem konkreten Fussgängerproblem in ihrer Nähe oder wollen Sie selber in einer Regionalgruppe mitarbeiten? Die Kontaktpersonen in der Region helfen Ihnen gerne weiter!

Fussverkehr Region Basel
Seit Herbst 2009 hat die Region Basel eine eigene Regionalgruppe. Ein aktiver Vorstand trifft sich regelmässig. Erste Kontakte mit wichtigen Meinungsträgern haben stattgefunden. Gesucht sind noch tatkräftige Freiwillige, welche mitmachen!

Kontakt:
Fussverkehr Region Basel
Aeschenplatz 2
4052 Basel
basel@fussverkehr.ch

Fussverkehr Bern
Mit politischen Vorstössen, Facharbeit und wenn nötig Einsprachen verschafft sich die Regionalgruppe Bern seit bald vier Jahren Gehör und setzt sich dafür ein, dass Bern fussgängerfreundlicher wird.

Kontakt:
Fussverkehr Region Bern
Gisela Vollmer, Präsidentin
Münzrain 10
3005 Bern
Tel: 031 326 44 05
bern@fussverkehr.ch

Fussverkehr St. Gallen - Appenzell
Die Regionalgruppe in St. Gallen besteht seit ungefähr 2 Jahren. Ansprechperson ist der Verkehrsplaner Robert Furrer.

Kontakt:
Fussverkehr St. Gallen - Appenzell
Robert Furrer
Kräzernstr. 106
9015 St. Gallen
Telefon 071 310 17 25
st.gallen@fussverkehr.ch

Fussgängerverein Zürich
Aus historischen Gründen ist der Fussgängerverein Zürich ein eigenständiger Verein. Seit ca.

25 Jahren bringt er die Anliegen der FussgängerInnen in die Stadt- und Verkehrsplanung ein. Geleitet wird er von einem siebenköpfigen Vorstand.

Kontakt:
Fussgängerverein Zürich (FVZ)
Christophe Schneble (Präsident)
Lavaterstrasse 90
8002 Zürich
044 201 02 80
fussgaengerverein-zuerich@gmx.ch

Vertretung in der Romandie
In der Romandie werden die Interessen von «Fussverkehr Schweiz» durch «Rue de l'Avenir» vertreten. Dabei handelt es sich um einen losen Zusammenschluss verschiedener Gruppierungen und Vereine. Nebst «Fussverkehr Schweiz» sind auch der VCS, Pro Velo, Pro Senectute und Pro Juventute dabei. Ausserdem gibt es die «Union Genevoise des Piétons», welche sich in der Stadt Genf für die FussgängerInnen einsetzt.

Kontakt:
Rue de l'Avenir
Marie-Claire Pétremand
Le Vieux Logis
2322 Le Crêt-du-Locle
032 724 32 82
secretariat@rue-avenir.ch

Union Genevoise des Piétons (UGP)
Patrick Lacourt (président)
rue François-Perréard 4
1225 Chêne-Bourg
022 348 42 25
contact@patrick-lacourt-architecte.ch

Vertretung im Tessin
Im Tessin wird «Fussverkehr Schweiz» von der «Gruppo per la moderazione del traffico nella Svizzera Italiana» (GMT-SI) vertreten. In dieser Gruppe sind verschiedene Fachorganisationen zusammengeschlossen. Neben «Fussverkehr Schweiz» gehören unter anderem auch der VCS, Pro Juventute und Pro Senectute zur Gruppe.

Kontakt:
Mobilità pedonale
Christina Terrani
via Gaggio 5
6934 Bioggio
091 604 50 29
gmt@moderazionetraffico.ch

Bauen ohne Baubewilligung lohnt sich nicht: Entscheid mit Signalwirkung

Gemeinde Uitikon (ZH) muss Bitumenbelag wieder ausbauen
«Fussverkehr Schweiz» hatte im Sommer 2009 eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht, die sich gegen den widerrechtlichen Einbau eines Hartbelages auf der Üetlibergstrasse richtete. Dieses Bauvorhaben war von der Gemeinde Uitikon als «Sanierung» getarnt worden, und die Bauarbeiten wurden ohne Bauausschreibung und somit auch ohne Baubewilligung in Angriff genommen. Die Baudirektion des Kantons Zürich verfügte darauf hin einen Baustopp, weil der Einbau eines Hartbelages ausserhalb einer Bauzone eine Baubewilligung braucht. Die Gemeinde jedoch hielt sich nicht daran und liess den Bitumenbelag trotzdem einbauen.
Jetzt hat die Baudirektion entschieden, dass die Gemeinde den Belag wieder entfernen muss. Die Strasse soll weiterhin in erster Linie den Wanderern und Spaziergängerinnen zur Verfügung stehen. Dies setzt voraus, dass der Autoverkehr nicht weiter zunimmt und dass er langsam unterwegs ist.
«Fussverkehr Schweiz» hat sich in dieser Runde erfolgreich gegen die «Verteerung» des Üetliberges gewehrt und es ist zu hoffen, dass dieser Entscheid Signalwirkung hat, so dass auch an anderen Orten der Schweiz die Umwandlung von beliebten Spazierwegen zu Fahrstrassen gestoppt wird. Die Gemeinde Uitikon wird den Fall vermutlich weiterziehen, weil es für sie höchst peinlich wäre, wenn sie einen ausgeführten und bezahlten Strassenbelag wieder entfernen müssten. (Bz)

Die schönsten Spaziergänge der Schweiz

Der Schweizer Heimatschutz stellt in einer aktuellen Publikation «Die schönsten Spaziergänge der Schweiz» vor. Das handliche Büchlein im Postkartenformat ist eine Einladung zum Entdecken neuer Wege. Es werden 33 abwechslungsreiche Spaziergänge vorgestellt. Einer der Spaziergänge führt durch Baden – beginnend beim Promenadenlift, der von «Fussverkehr Schweiz» mit dem «Flâneur d'Or 2008 – Fussverkehrspreis Infrastruktur» ausgezeichnet wurde. Die Spaziergänge dauern 1-2 Stunden und eigenen sich für einen Ausflug mit der ganzen Familie. Die Destinationen sind mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar.
Das Büchlein kann beim Schweizer Heimatschutz bestellt werden:
Schweizer Heimatschutz
Postfach
8032 Zürich
044 254 57 00
oder unter www.heimatschutz.ch

Warum zu Fuss?

Die «sun21» führte Ende April ihre dritte Mobilitätstagung durch. Im Zentrum der Referate und Diskussionen standen der Fuss- und Veloverkehr im urbanen Raum. «Fussverkehr Schweiz» war mit dem Referat «Warum zu Fuss?» vertreten. Unter anderem wurde das Verhältnis zwischen Fuss- und Veloverkehr diskutiert. Die Anwesenden waren sich einig, dass eine gemischte Führung von Fuss- und Veloverkehr sehr konfliktträchtig und daher ungeeignet ist. Zudem wurde bemängelt, dass in den letzten Jahren ob der forcierten Veloförderung die Anliegen des Fussverkehrs in den Hintergrund gerückt sind. Die Teilnehmenden sprachen sich dafür aus, die Bedürfnisse der Zufussgehenden verstärkt in die Planung einzubeziehen. Es darf also gehofft werden, dass Gehflächen wieder vermehrt als solche verstanden und entsprechend geplant und nicht mehr als Restflächen zweckentfremdet werden.
Die Präsentationen sind unter www.sun21.ch zu finden. (Bz)

Bern, «Schritte für Klee»: Fusswegverbindung von der Altstadt zum Zentrum Paul Klee
Bild: Thomas Schweizer

ADFC und FUSS e.V. (Deutschland): Fussgängerinnen und Radfahrer brauchen eigene Wege

Bereits 2002 hatten «Fussverkehr Schweiz» und Pro Velo Schweiz in einem gemeinsamen Positionspapier erklärt, ihr Engagement im Interesse des Fuss- bzw. Veloverkehrs aufeinander abzustimmen. Auch in Deutschland häufen sich Konflikte zwischen Fussgängerinnen und Velofahrern, besonders auf gemeinsamen Geh- und Radwegen. Deshalb fordern der Fachverband Fussverkehr Deutschland FUSS e.V. und der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) Bund, Länder und Kommunen auf, sichere Bedingungen für Radfahrende auf der Fahrbahn zu schaffen, z.B. durch die Senkung der zulässigen Höchstgeschwindigkeiten auch auf Hauptverkehrsstrassen und die Markierung von Radstreifen auf den Fahrbahnen.
Die beiden Verbände appellieren aber auch an Radfahrerinnen und Fussgänger, das eigene Verkehrsverhalten kritisch zu überdenken. Sie machen darauf aufmerksam, dass das Radfahren auf der Fahrbahn in den meisten Strassen sicherer und komfortabler ist als auf dem Gehweg. Auf der anderen Seite sollten Fussgänger beim Queren von Radwegen auf den Radverkehr achten. Die Verbände sind sich einig, dass der Radverkehr nicht auf die Gehwege, sondern auf die Fahrbahnen gehört, um Verkehrssicherheit und Komfort für beide Verkehrsarten zu gewährleisten.
Zu den Empfehlungen: www.fuss-ev.de. (Bz)

Ministudienreise und GV 2010 in Schaffhausen

Die Ministudienreise und die Generalversammlung von «Fussverkehr Schweiz» finden am Donnerstag, 9. September 2010 ab ca. 14.00 Uhr in Schaffhausen statt. Das Programm folgt im Bulletin 3-2010.

Team
Thomas Schweizer (TS), Marlène Butz (Bz), Luci Klecak (lk), Thomas Löliger (tlö), Pascal Regli (PR), Christian Thomas (cTh)

Vorstand
Marlies Bänziger (Präsidentin), Lisette Müller-Jaag (Vizepräsidentin), Matthias Gfeller, Marco Hüttenmoser, Christa Mutter, Ingrid Schmid, Eva Schmidt, Andreas Stäheli, Gisela Vollmer, Konrad Willi

Beirat
Klaus Aerni, Hugo Bachmann, Martin Boesch, Charlotte Braun Fahrländer, Hans Ehrismann, Michael Koch, Liliane Maury Pasquier, Ruedi Ott, Pierre-Alain Rumley, Marco Sailer, Christoph Schaub, Martin Schwarze, Ulrich Seewer, Emil Steinberger, Ursula Ulrich-Vögtlin, Klaus Zweibrücken

Impressum
«Fussverkehr» ist das Publikationsorgan des Vereins «Fussverkehr Schweiz», ehemals ARF, Arbeitsgemeinschaft Recht für Fussgänger. «Fussverkehr» erscheint viermal jährlich und ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
Nichtmitglieder bezahlen 25 Franken für das Jahresabonnement.

Fussverkehr Schweiz
Fachverband für Fussgängerinnen und Fussgänger
Klosbachstr. 48, 8032 Zürich
Haltestelle «Englischviertelstrasse» (Tram 15)
Tel. 043 488 40 30, Fax 043 488 40 39
www.fussverkehr.ch; info@fussverkehr.ch

Redaktion: Marlène Butz
Mitarbeit: Luci Klecak, David Strohm
Gestaltung: Andreas Rothacher
Druck: Lenggenhager Druck, Zürich
Gedruckt auf 100% Recycling Papier

Ausgabe 2/10 Mai 2010